Gerd-Dieter Nehring

Institut für Slawistik
Humboldt Universität zu Berlin

„Und sollte jemand nach mir fragen, sag’, dass ich ihn herzlich grüsse!”

Das waren die letzten Worte, die mir zu Silvester 2013 Oda Buchholz mitteilte. Bald hernach sollte die traurige Nachricht, dass sie am 2 Januar 2014 nach einem arbeitsreichen Leben und nach langer Krankheit für immer von uns gegangen ist, viele Freunde und Kollegen erschüttern. „Koha Ditore” (11.01.2014, S. 31) schrieb über sie unter der Überschrift: *„Oda Buchholz – eine besondere Stimme der deutschen Albanologie, eine Freundin der Albaner”*.¹ Das war sie wirklich in erster Linie, Oda wird es durch ihr Wirken

¹ Vgl. auch: Lafe & Pěrnaska, 2014.

The work has been prepared at author’s own expense.

Competing interests: no competing interests have been declared.

Publisher: Institute of Slavic Studies PAS.

This is an Open Access article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 3.0 PL License (creativecommons.org/licenses/by/3.0/pl/), which permits redistribution, commercial and non-commercial, provided that the article is properly cited. © The Author(s) 2015.

auch immer bleiben. Sie war geschätzt, auch als Balkanologin, Übersetzerin, als Lehrerin und Kollegin. Warum?

Oda Buchholz wurde am 21. Januar 1940 in Dessau in der sozialdemokratischen Familie Mayers geboren. Sie verlebte gemeinsam mit ihrem Bruder in den Kriegs- und Nachkriegsjahren eine, wie sie sagte, geborgene und im Ganzen schöne Kindheit. Dann sollte sie von 1959 bis 1961 gemeinsam mit ihrer Kommilitonin Jutta Hörig als eine der ersten (deutschen) Studenten im albanischsprachigen Raum an der Fakultät für Geschichte und Philologie der Staatlichen Universität zu Tirana studieren. Von ihrem Studium zeugt u.a. ein durch den Dekan der Fakultät, A. Kostallari, unterschriebenes Zeugnis für das erste und zweite Studienjahr in der Fachrichtung „Albanische Sprache und Literatur“. Es bestätigt durchweg sehr gute Leistungen in allen Fächern. Oda konnte aufgrund der verschlechterten Beziehungen Albaniens zu anderen Ländern ihre Studien in Tirana nicht fortsetzen und legte dadurch 1964 ihr Staatsexamen an der Humboldt-Universität zu Berlin im Hauptfach Albanologie sowie im Nebenfach Bulgarische Sprache und Literatur mit „Auszeichnung“ ab.² Hernach nahm sie eine Tätigkeit an der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin auf, anfänglich auf theoretisch-linguistischem Gebiet in Zusammenarbeit mit M. Bierwisch u.a. in der Arbeitsgruppe „Strukturelle Grammatik“, später arbeitete sie mit dem Schwerpunkt in der Albanologie und Balkanologie in der Arbeitsgruppe unter Leitung von W. Fiedler. Sie sollte diese Arbeitsgruppe in den 1980er Jahren selbst leiten. Im Jahre 1969 verteidigte Oda Buchholz ihre Dissertation (Promotion A) mit dem Titel „Zur Verdopplung der Objekte im Albanischen“, die im Jahre 1977 veröffentlicht wurde. Sie setzte hernach ihre Arbeit an der AdW bis zum Beginn der 1990er Jahre fort und konnte hier in enger Zusammenarbeit mit W. Fiedler grundlegende albanistische und balkanlinguistische Arbeiten fertig stellen. In den Jahren 1979–1989 war Oda Buchholz zudem in der Hochschullehre in den Fächern „Albanische Syntax“, „Sprachpraxis des Albanischen“ sowie „Translation Albanisch-Deutsch, Deutsch-Albanisch“ als Lehrbeauftragte in der wieder aufgenommenen Albanischausbildung an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig. Sie nahm darüber hinaus an wichtigen Kongressen sowie auch an Weiterbildungsveranstaltungen auf dem Gebiet von Sprache und Kultur im In- und Ausland teil. Oda folgte in diesem Rahmen wiederholt Einladungen nach Kosovo und erwarb aufgrund ihres Wissens in der Albanologie und auch

² Das Thema ihrer Diplomarbeit lautete: „Morphologische Schwankungen bei Fatmir Gjata“.

in der Balkanologie sowie nicht zuletzt infolge ihrer aufgeschlossen-kooperativen und auf Wissenserweiterung orientierten Haltung zunehmend internationale Anerkennung. Im Jahre 1988 erlangte sie gemeinsam mit W. Fiedler die Lehrbefugnis für das Fach Albanologie. Die Grundlage hierfür bildeten ausgewählte Kapitel der 1987 erschienenen „Albanischen Grammatik“ (s. w. u.). Das Verfahren zum Erwerb der Lehrbefugnis musste Oda Buchholz zu Beginn der 1990er Jahre aufgrund der damaligen hochschulpolitischen Situation im Land Berlin wiederholen. Sie arbeitete zu dieser Zeit und hernach als lehrbeauftragte Hochschullehrerin für Albanologie und Balkanologie an der Freien Universität zu Berlin. Allerdings sollte diese Tätigkeit nicht lange anhalten und Oda Buchholz konzentrierte sich auch infolge ihrer sich verschlechternden Gesundheit auf die Translation Albanisch-Deutsch sowie Deutsch-Albanisch. Eine große Aufmerksamkeit widmete sie dabei fortgesetzt literarischen Übersetzungen. Oda Buchholz war darüber hinaus gegen Ende der 1990er Jahre bis 2010 im Staatlichen Prüfungsamt für Übersetzer beim Senat von Berlin für Albanisch tätig.

Zusammenschauend ist ihr Wirken unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern zuzuordnen. Hierzu gehören in erster Linie ihr wissenschaftliches Wirken vorzugsweise in der albanischen Sprachwissenschaft, in der Balkanlinguistik sowie in fremdsprachlichen Philologien. Es erfasste oft Fragen der Syntax, des Nominalsystems und der Lexik der albanischen Gegenwartssprache mit Bezügen zum Deutschen und zu den Balkansprachen sowie die Herausbildung des albanischen Standards im 19. Jh. Weitere Tätigkeitsbereiche sind bis zum Erscheinen des albanischen Wörterbuches, das sie in enger Zusammenarbeit mit W. Fiedler und G. Uhlisch fertig stellte³, vorzugsweise die Lexikographie, hernach die albanische Grammatik⁴, Lexikonartikel über

³ Die Autoren konnten sich bei ihrer Arbeit nur auf eine sehr geringe Anzahl anderer Handbücher und Hilfsmittel mit ein- und zweisprachigem Charakter zumeist aus den 1950er Jahren stützen. Hervorzuheben ist vor allem die morphologische Charakterisierung einzelner flektierender Wortarten im Handbuch sowie eine sehr übersichtliche, aus fremdsprachendidaktischer Sicht verfasste albanische Kurzgrammatik, die dem Wörterverzeichnis folgt, in gewisser Weise aber für schnelle Hilfestellungen Grundkenntnisse im Albanischen voraussetzt.

⁴ Die Grammatik wurde in einer Reihe von Bewertungen gewürdigt. Stellvertretend sei aus dem Gutachten A. V. Desnickaja, Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, zitiert, für die die „Albanische Grammatik“ eine Kontinuität der besten Traditionen der klassischen Sprachwissenschaft demonstrierte. Das theoretisch Neue dieses Handbuches vom Typ einer Akademiegrammatik spiegelte sich in erster Linie in der Berücksichtigung der Semantik sprachlicher Formen wider. „Zum ersten Mal wird die Möglichkeit geboten,

ausgewählte Werke der albanischen Literatur (Bratislava 1989, Leipzig 1990) sowie ihre Lehrtätigkeit auf den Gebieten Albanisch als Fremdsprache und Balkanologie. Oda Buchholz setzte sich engagiert für die Institutionalisierung ihres Faches an den Hochschulen sowie in der Akademie der Wissenschaften in Berlin ein. Sie wurde zudem einer breiteren Öffentlichkeit durch wichtige literarische Übersetzungen bekannt, die sie oftmals in Zusammenarbeit mit W. Fiedler u.a. erstellte. Hierzu zählen beispielsweise „Der General der toten Armee“ von I. Kadare (1977, 1988), Anthologien albanischer Poesie von Kosovo (1979, 1988), Übersetzungen von Novellen von I. Kadare (1988, 1989) und von Erzählungen von Dh. Shuteriqi und D. Agolli (1985, 1987). Ihre Übersetzung von D. Agollis Roman „Shkëlqimi dhe rënia e shokut Zylo“ (1973) erschien 1991 unter dem Titel „Zylo oder die abenteuerliche Reise durch die Welt der Bürokratie“. Die Übertragung „Entkommen. Tagebuch eines Überlebenden aus dem Kosovo“ wurde im Jahre 2000⁵ veröffentlicht, der Poesieband von Bekim Morina „Etwas Besseres als den Tod“ im Jahre 2006.

Ich durfte Oda Buchholz immer als eine kluge und aufrichtig denkende Lehrerin und Kollegin kennenlernen. Sie war stets darauf bedacht zu fördern, sei es mit ihrem großen Wissen oder/und durch eine sehr feinfühlige, meist in Form von Fragen vorgetragene beanstandende Begutachtung. Oda verfügte über ausgezeichnete Fremdsprachenkenntnisse sowie über ein feines Gespür für die Gegebenheiten der deutschen Sprache. Ich hatte das Glück, von ihr in vielerlei Hinsicht zu lernen. Es sei mir gestattet, an dieser Stelle auf den Poesieband „Zieh Dich zurück in den Vers Homers“ (Pristina 1988) zu verweisen. Er trägt den Titel eines Gedichtes von Ali Podrimja⁶ und zeichnet auf eigene,

eine vollständige und allseitige Vorstellung von der originellen Struktur einer bisher wenig bekannten, aber sehr interessanten und eigentümlichen neuindoeuropäischen Sprache, wie es das Albanische ist, zu erhalten... Die Grammatik ist auf die Norm der albanischen Literatursprache, die sich in der Gegenwart aktiv herausbildet und die deutlich die Tendenz zur Vereinheitlichung aufzeigt, ausgerichtet. Jedoch, und das ist sehr wertvoll, berücksichtigen die Autoren auch die historisch zustande gekommene Variabilität beim Gebrauch der grammatischen Formen und sie versuchen in ihrer Arbeit, die Dynamik der sprachlichen Prozesse, die sich im Rahmen der albanischen Literatursprache in ihrem gegenwärtigen Zustand und in ihrer gegenwärtigen Entwicklung vollziehen, zu erfassen und widerzuspiegeln“ (Vgl.: Lewin & Nehring, 2006).

⁵ Bardhyl Hoti, Frank Nordhausen. Übersetzung des Tagebuches von O. Buchholz u. G.-D. Nehring.

⁶ Die Übertragung albanischer Dichtung besorgte Oda Buchholz, von serbischer und türkischer Poesie Gerd-Dieter Nehring.

originelle und nahezu melancholische Weise die Symbiose eines möglichen friedlichen Neben- und Miteinanders nach, ganz im Namen von Homer, der Hauptfigur von M. Lambertz, dem Reinitiator der Albanologie in Deutschland, und damit auch im Geist der Ausbildung und der Tradition von Oda, denn es heißt hier, was sicherlich die teure Verstorbene auch heute noch bei mancher Gelegenheit sagen würde:

*Geh dorthin wo du kamst
dies ist doch nicht deine Zeit kehr um
befrei die Menschen von sich selbst
und den Schatten befrei sie von Masken
und Fluchten.*

(Übertragung: Oda Buchholz).

BIBLIOGRAPHY

- Lafe, E., & Përnaska, R. (2014, January 19). In memoriam, Oda Buchholz, albanologia që përcolli shqipen në vendin e saj. *Gazeta Shqiptare* (“Gjuhësia”), p. 18.
- Lewin, E., & Nehring, G.-D. (2006). Forschungen zur albanischen Sprache, Kultur und Geschichte. Neubeginn und Traditionen. *Osteuropa in Tradition und Wandel: Leipziger Jahrbücher*, 8(2), 579–614.

„Jeśli ktokolwiek spyta o mnie, pozdrowcie go serdecznie”

Tekst nekrologu przedstawia drogę naukową i dorobek wybitnej albanolożki i bałkanolożki Ody Buchholz (21. 1.1940–2. 1.2014).

Słowa kluczowe: Oda Buchholz; studia albanologiczne i bałkanologiczne; historia języka; leksykografia; morfoskładnia i literatura albańska.

“And if Anyone Would Ask For Me, Say I Greet Him Cordially”

The paper overviews as obituary the professional career and work of the known scientist in Albanian and Balkan studies Oda Buchholz (21.01.1940–02.01.2014). It focuses particularly on her publications in the Albanian-German lexicography and grammar drafting as well as on her activities as professor and her cooperation in Germany and abroad. The obit also draws attention to important translations by this scientist and friend of South Eastern Europe.

Keywords: Oda Buchholz; Albanian and Balkan studies; language history; Albanian lexicography, morpho-syntax and literature

Notka o autorze

Gerd Dieter Nehring (dieter.nehring@cms.hu-berlin.de) – nieetatowy profesor Uniwersytetu Humboldtów w Berlinie, językoznawca, bałkanolog, sławista, albanolog.

Gerd Dieter Nehring, PhD (dieter.nehring@cms.hu-berlin.de) – Privatdozent at the University of Berlin. His research interests are: Slavic languages, Albanian and other Balkan languages.